

Salvator mundi ... 8.3.40
M 01727

Lieber Herr Güllig,

in meinem Haus und meinem
Hofen dank ich Ihnen und Frau
Frau sehr herzlich für die guten Wünsche
anlässlich des Jahres in den Yüngsten.

• Dem Kind geht es gut und die Mutter
ist glücklich, genau so, wie alle anderen
maler noch. So hat alles seine
bedeutung und wir hoffen nur, dass
wir diesen Krieg bald beenden.

• Ich habe mich zwar nicht so sehr ge-
malt, weil ich meinte, dass es sehr
schwer sein, aber anders, als bei
meiner alten Mutter war es auch sehr
schwer. Ich kann nicht sagen, dass ich
mich in diesem Sinne befinde.
Es ist einfach sein, als ob ich diesen

Wortlaut dienen zu dürfen.

Auf der Erde, wenn man so alles
ist mit einem Wort, die unfründlichen
Teile und den kalten Kampf immer über
hinein, auf der Erde noch mitten zwischen
den Minnefeldern, denn begreift man,
was es ist, inwendig auch zu sein,
als in Gestalt geht. So man be-
greift mit einemmal auf noch so
mancher, was einem in der Welt
das gegenseitige Fiedens nicht mehr
kommen konnte. Es macht sich das
Frieden und unter dem Fortschritt wird
das Leben besser.

Auf der Erde mit den Frieden
haben, gerade wie Gedanken. Denn mit
haben auf so viel herrliche Friedensarbeit.
Das selbe sein Sie nicht unglücklich am
Abstand, denn dort werden Sie etwas
haben, was für uns nicht möglich wäre.

Seien Sie herzlich gegreift von

Ihre

Leute Rupp

Klaetz

(23) Fischerhude, 15. I. 1946

bei Bremen Nr. 760 A

Lieber Zillich, kurz vor Weihnachten kramte ich in einer Kiste, die vor fast 2 Jahren aus Frankreich geschickt, bisher unausgepackt geblieben war. Darin fand ich unter Büchern mit dem Datum Weihnachten 42 eines mit einer Widmung von Ihnen, und zwar "Siebenbürgen und seine Wehrbauten". Ihr letzter Brief an mich, datiert 18.12.42, lag auch noch dabei. Er war sofort nach Ihrer Rückkehr von Paris geschrieben und hatte unser Zusammentreffen im Hotel d'Orsay zum Vorgang, wo wir uns so angeregt über unsere schöne Heimat und ihre geschichtliche Leistung unterhalten hatten und mir Ihr Buch noch unbekannt war. Mit Buch und Brief in der Hand saß ich eine Zeit da und mit einem Strauß Erinnerungen an noch herrliche Zeiten entstand der Wunsch und die feste Absicht, Ihnen bald zu schreiben. Es sind so wenig Menschen übriggeblieben, mit denen einen noch innerer Zusammenhang verbindet und ich wollte doch bald wissen wie es Ihnen und Ihrer Familie in der letzten Zeit ergangen ist und ob sie überhaupt noch in Saarberg sind. Und wenige Tage darauf, zwischen Weihnachten und Neujahr erreichte mich Ihr Brief vom 7. Dezember. Unnötig zu erwähnen wie sehr wir uns darüber gefreut haben, obgleich er ja an sich nicht viel erfreuendes enthielt. Aber wer von uns hat heute derlei schon zu berichten? Jeder hat nur einen Haufen Sorgen und vor jedem von uns türmt sich schwarz die Ungewissheit der kommenden Monate. (Von Jahren will ich noch garnicht sprechen). Und damit wäre ich bei Ihrer Frage was sich in meinem Beruf tut und wie es uns geht.

Also schiffbaulich ist garnichts los. In ganz Deutschland ist ein Fischdampfer im Bau. Alles andere besteht aus Plänen und Hoffnungen. Aber selbst wenn es anders wäre berührte es mich nicht, denn ich gehöre zu den Ausgestoßenen und Verfolgten, mit gesperrtem Bankkonto u. beschlagnahmtem Vermögen. Nichtsdestoweniger versuchen wir, solange es eben geht, den grausamen

Gewalten zu trotzen: ich bemühe mich angestrengt, einen Teil eines Kartoffelackers in einen Obst- und Gemüsegarten zu verwandeln, mit der Absicht dort auch Hühner und Kaninchen zu halten, fälle und säge Holz, damit wir es auch manchmal etwas warm haben, meine Frau arbeitet ohne Hilfe von 5 Uhr Früh bis abends spät und die Kinder gehen seit Anfang Dezember vorläufig noch in die Schule in Bremen, bzw. hier im Dorf. Die 18-jährige baut noch schnell ihr Abitur, um dann Schwester zu werden, in der vagen Hoffnung vielleicht auf diesem Wege einmal zu ihrer geliebten Medizin zu kommen. Die 15- und der 13-jährige besuchen Lyzeum bzw. Gymnasium, solange wir es eben darstellen können. Der 13-jährige übrigens will Bauer werden, nachdem er über 6 Monate als Jungknecht gearbeitet und sich gut bewährt hat. Und die beiden Kleinen haben, wie auch Ihre Jüngsten, noch keinerlei Sorgen, erfüllen ihre kleinen Pflichten und singen den ganzen Tag.

Mit meiner Malerei ist es, seit ich kein geheiztes Zimmer zum arbeiten habe, schlecht bestellt. Wir haben uns aber gerade heute einen eisernen Ofen aufgestellt, der mit weniger Material und schneller Wärme abgibt und nun will ich wieder anfangen, denn es warten noch einige Aufträge auf Erledigung. Sie haben übrigens kleine Proben meiner bescheidenen Kunst schon mal gesehen als Sie uns in Bremen das erste mal besucht hatten, da hingen farbige Bleistiftskizzen im Treppenhause, Landschaften aus aller Herren Länder. Ich zeichne und male seit meinem 4. Jahr, sooft ich eben konnte. Ein Dilletant im wahrsten Sinne des Wortes, leider auch nur ein Autodidakt, denn ich mußte immer was anderes lernen als das Malen und Zeichnen, was allein mir wirklich Freude gemacht hätte.

Nun aber Schluß für heute. Schreiben Sie uns bitte bald wieder, besonders falls Sie etwas aus der Heimat gehört haben sollten. Ihnen und den Ihren die besten Wünsche und herzlichsten Grüße von meiner Frau und Ihrem ergebenen

Hans Knoch

Hans K. Kloepf

28 Bremen, 28. Mai 1968 kt
Orleansstrasse 41

Herrn
Dr. Dr. hc. Heinr. Zillich

813 Starnberg am See
=====
Schießstättstrasse 12

7 Ilse

Lieber Zillich!

Ein verspäteter Geburtstagswunsch ist auch einer. Durch mein ~~vielen~~ Hin und Her komme ich erst heute dazu, Dir von Herzen alles Gute zu wünschen für die Zukunft und Dich ebenso zu beglückwünschen für die Vergangenheit.

Nun muss das übliche folgen, nämlich meine besten Wünsche für weiteres persönliches Wohlergehen und weitere Erhaltung Deiner Schaffenskraft und auch wiederholte Erfolge für die vielen Jahre, die ich Dir noch in Gesundheit zu verbringen wünsche.

Da ich in diesen Tagen mich zufällig gerade in Bremen aufhielt, habe ich mir erlaubt, Dir gleichzeitig einen Gruss aus dem Bremer Ratskeller zuschicken zu lassen. Ich hoffe, er wird Dir Spass machen und Du wirst bei jeder Flasche an ein Jahrzehnt der Vergangenheit denken.

Mit vielen herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

stets Dein

H. Kloepf

get
Z

